Der Zeichner R.J. Junghanns

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **18 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

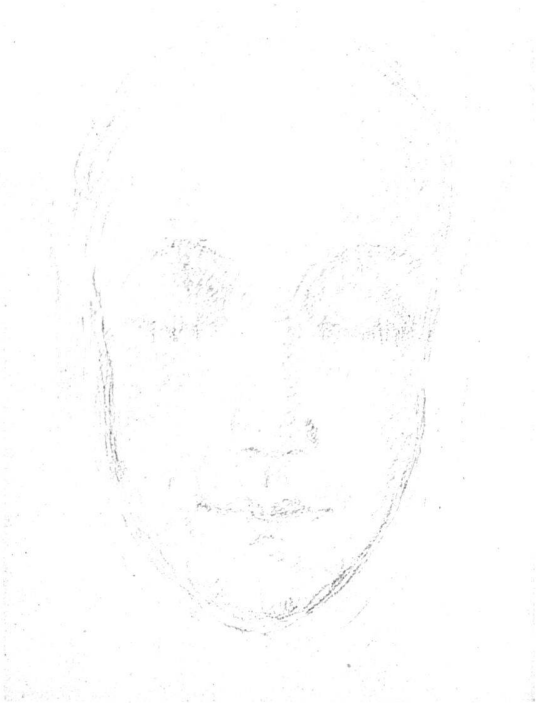
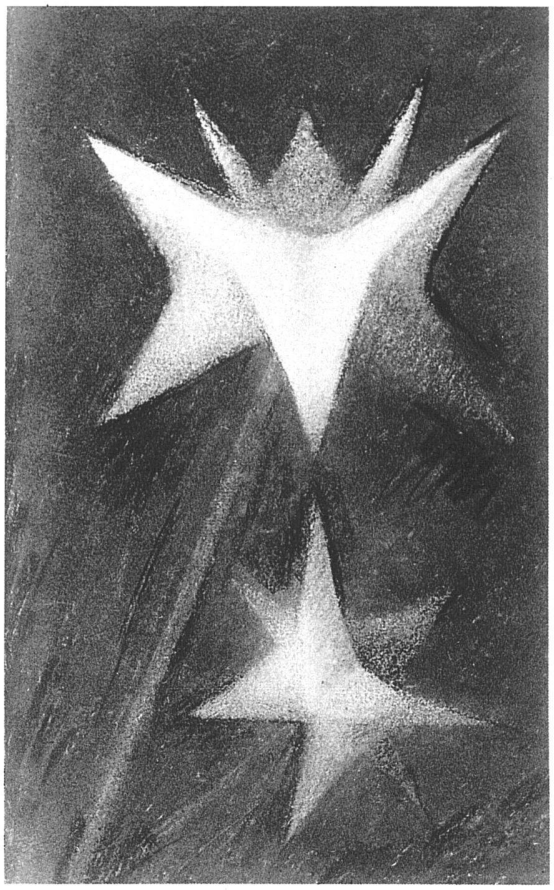
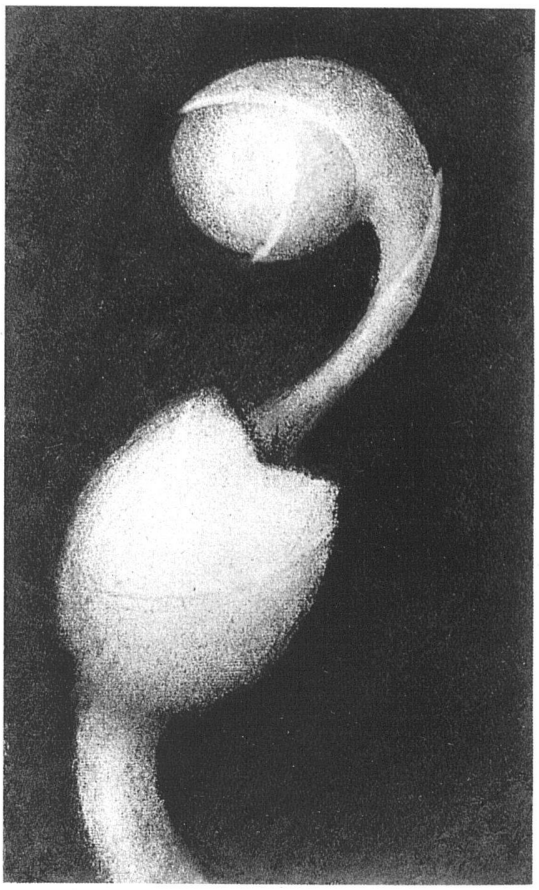
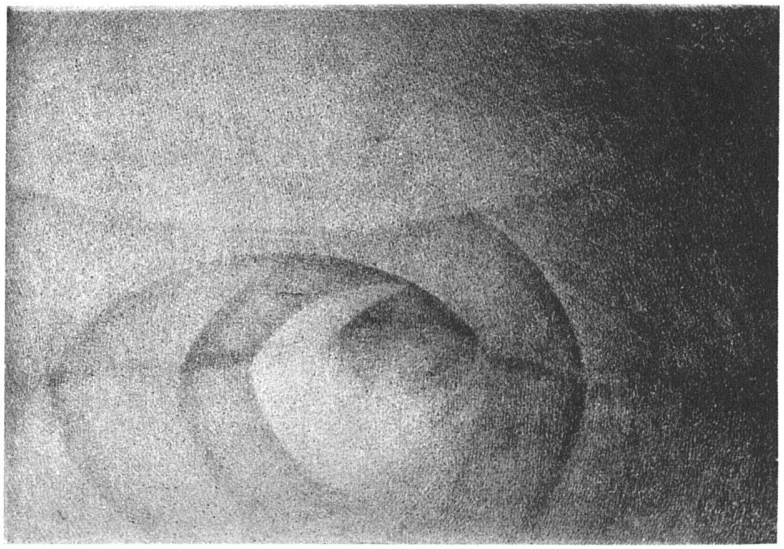
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Zeichner R. J. Junghanns

Ohne Zweifel wächst diese Kunst aus einem literarischen Erlebnis. Sie ist nicht Sache eines Augenmenschen, sondern eines empfindsamen Denkers. Und weil der Künstler vielleicht selbst diese Gebundenheit als Begrenzung fühlt, versucht er immer wieder einen Durchbruch in die Welt neuer Formen. Aus der Zufälligkeit der Erscheinungsform sucht er zurückzugreifen auf die typische Urform oder vorerst noch auf das «stilisierte» Erlebnis. Was man aber auch bei seinen frühern Blättern zu bewundern Anlass hatte, war die psychische Atmosphäre, der Junghanns mit einer ungemein sensiblen Hand nachzugehen weiss. Das im leeren Raum zusammengebrochene Medium in der Trance, krampfhaft und schütter, ist erfüllt von einem verzweiflungsvollen Leben, von einer realistischen Dramatik, die aus einer Szene von Ibsen sein könnte. Die Last von Generationen entwurzelter Geistersucher liegt über diesem Zusammenbruch. Und die aus dem Dunkel tretenden Köpfe verhärmter Frauen — nahe dem Geist der Kollwitz und doch unwirklicher — schleppen Schicksale aus ihren tristen Hintergründen. Die Blätter könnten sich allein wegen ihrer zeichnerischen Virtuosität nicht halten, wären sie nicht Dokumente einer tiefen Menschlichkeit. Und doch möchte man nie ein Blatt missen wie der breite Kopf des Mannes mit geschlossenen Augen auf rotbraun getöntem Grund, eine Zeichnung, die als Niederschlag der Dichtung Dostojewskis geschaffen wurde. In neuern Zeichnungen — meist Kohle oder Tusche — möchte der Künstler das Erlebnis nicht mehr so eng an das Illustrative gebunden sehen. Die Bewegung der Form an sich wird heraufbeschworen in abstrakten Gebilden. Es entstehen typisierte Pflanzenformen, Sternenbilder und — wieder etwas literarisch abgebogen — die kreisenden, planetarischen Wirbel, rhythmisierten Berg- und Meervisionen. Man darf nicht im eigentlichen Sinne von Abstraktionen sprechen. In Wirklichkeit handelt es sich eher um die konkrete Darstellung visionärer Welten, wie auch Böcklin nicht abstrakt ist, trotzdem er nie gesehene und nicht existierende Fabelwesen darstellt. In Junghanns ist bei all diesen Gebilden der Zu-

sammenhang etwa mit Sombarts phantastischer Weltall-Romantik grösser als mit der modernen Bewegung abstrakter Malerei. Seine Kunst ist der Ausdruck einer in ihre eigenste Welt versponnenen Individualität, eines grüblerischen, unsteten Geistes, der von Alben bedrückt, in nächtigen Stunden seinen Gesichtern Form gibt. Daneben stehen zarte Zeichnungen, wie inspiriert auf das Blatt gelegt mit Anklängen an Pflanzenformen, Blumen, Knospen, Stengel.

Junghanns ist Autodidakt. 1914 erschien von ihm bei Kurt Wolff in München eine Mappe «Variationen über ein weibliches Thema». Die ausdrucksreiche Persönlichkeit der Dichterin Hennings hat den Künstler zu diesem Denkmal an die leidenschaftliche Frau angeregt, das auch heute noch durch seine Kultur und den Charme des zeichnerischen Striches ein reizvolles graphisches Werk darstellt. *kn.*